

Pädagogische Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **12 (1905)**

Heft 9

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pädagogische Mitteilungen.

1. St. Gallen.

Wie wir hören, war der Bericht von einem dreibändigen neuen Werke über Pädagogik von Seite des neuen Seminarlehrers Dr. Meßmer, das alles bisher Erschienene in Frage stellen sollte, eine unreife Frühgeburt, die ein guter (?) Freund des Verfassers ans Tageslicht gebracht habe. — Nicht allein, daß derselbe unrichtig, sondern daß er in solcher Form unnatürlich — auch gegen den Willen des Autors in die Zeitungen kam. Es soll sich nur um eine kleinere Publikation handeln, die keineswegs ein neues System bringen, sondern nur zweckmäßige, zeitgemäße Kritik ausüben soll, um eine Anzahl Begriffsklärungen zu fördern, um der waltenden mehrfachen Begriffsverwirrungen entgegenzutreten. Qui vivra verri!

X.

— An der Spitze der nun gesicherten Realschule in Goldach stehe der schulfreundliche Ratscherr Hochw. Herr Pfarrer Kellenberger. — Ganz in Übereinstimmung mit unserer Bemerkung betr. Neuorganisation der Amdener Schulverhältnisse (siehe Nr. 7) plaidiert eine anscheinend ziemlich gewiegte Stimme in der Presse für einen zentralisierten Schulhausneubau, umfassend Unter-, Mittel- und Oberschule und Religionszimmer, Gemeinderatskanzlei, Archiv und Gemeindefaal, Post und Telegraph. Der Bätliſer Lehrer hätte nach Amden zu kommen und die sechs Schüler in dort müßten die Weesener Schulen besuchen. Der Vorschlag scheint sehr einleuchtend und fortschrittlich. — Gegenwärtig spucken in manchen Orten des Kantons die Mäſern bei den Schulkindern. — Berg nimmt die Schaffung einer zweiten Lehrstelle in absehbarer Zeit in Aussicht. — Eine Jugendsparkasse für den Bezirk Gaster wurde von der Leih- und Sparkasse Kaltbrunn gegründet. In den einzelnen Gemeinden bestehen Einnehmereien. Im Anschlusse sei erwähnt, daß in diesem ausgezeichneten prosperierenden Geldinstitute, das im vergangenen Jahre einen Umsatz von Fr. 1,100,000 aufwies, Lehrer Schöbi als Bankkassier und Lehrer Lügitemann als Bankaktuar funktionieren. Gewiß ein schönes Zeichen für den praktischen und gemeinnützigen Sinn dieser beiden wackern Kollegen! — Prof. Hagmann in St. Gallen hat eine neue Schrift erscheinen lassen: Zur Frage der Lehrerbildung auf der Volksschulstufe. Dieselbe wird in einer der nächsten Nummern der „Päd. Bl.“ rezensiert werden. — Der von der Spezialkonferenz der Lehrer veranstaltete Samariterkurs in Widnau schloß mit 250 Teilnehmern. — Balgach will mit seinen Schulen eine Schillerfeiern miniature anfangs Mai in Szene setzen.

2. Uri. Eine seltene Jahrhundertfeier beging Andermatt am 19. Febr. 1905. Es galt, einen Jubelgreis aus dem Lehrerstand zu ehren. Alt Lehrer Columban Ruffi feierte den Eintritt in sein 100. Lebensjahr. Behörden und Vereine von Andermatt brachten bei diesem Anlasse dem Jubelgreis unter Teilnahme der ganzen Bevölkerung einen solennen Fakelzug mit Musik, Gesang, Feuerwerk und Festrede dar und feierlich setzte das Schulpräsidium dem Jubelgreis den wohlverdienten Lorbeerkranz auf seine weißen Silberlocken. Sichtlich gerührt über die Ehre, die er nie gesucht, dankte der Greis mit kräftiger, weit-hin vernehmbarer Stimme seinen lieben Talleuten und wünschte ihnen zum Dank, daß Gott für und für das Tal vor Unglück gnädig bewahre.

Wie rüstig der Greis ist, und wie leicht die hundert Jahre noch auf ihm ruhen, zeigt, daß er täglich, Sturm ausgenommen, zur hl. Messe geht, was im Urner'schen Sibirien bei dieser Jahreszeit viel heißt. Noch liest er ohne Fricke, und sein Geist und sein Gedächtnis sind jugendfrisch. Mit Lebhaftigkeit und Freude erzählt er seinen Freunden aus seinem langjährigen Schulmeister- und

Organisten-Amte. Mit 13 Jahren schon Organist, mit 15 Jahren Schulmeister versah er diese Stellen über 70 Jahre mit großer Treue und viel Pflichteifer und ist der „alte Schulmeister“ hochgeehrt bei seinen alten Talleuten. Wahre, tiefe Religiosität war die Triebfeder seiner Handlungen auch in seinen vielen Beamtungen als Gemeindepräsident, Gerichtspräsident, Zivilstandsbeamter, Gemeinbeschreiber usw. Welch' Unsumme von Arbeit stellen diese hundert Jahre dar!

Die Sektion Uri, deren Ehrenmitglied der Jubelgreis ist, nimmt herzlich Teil an seiner Ehrung und wünscht ihrem Jubel senior das otium cum dignitate noch lange zum leuchtenden Vorbilde der jüngeren Kollegen.

3. Schwyz. Einsiedeln. Eine schön: Versammlung hielt die Sektion Einsiedeln-Höfe des Vereins katholischer Lehrer und Schulmänner am 15. Febr. im „Storchen“ in hier. In seinem kurzen Begrüßungsworte gedenkt der Vorsitzende der verstorbenen Hochw. Herren Seminar-Direktor Baugartner und Pfarr-Rektor Eberle, zweier um das Schul- und Erziehungswesen hochverdienter Männer und spricht den h. schwyzerischen Erziehungsbehörden für die allgemein befriedigende Lösung der Lehrerkassa-Angelegenheit unseres Kantons den Dank aus.

Es folgt das Haupttraktandum der Tagung: ein Vortrag des Hochw. Herrn Stadtpfarrer A. Bruggmann, Bezirksschulrat in Rapperswil über das Thema: „Konzentration des Unterrichtes.“ Da die Chef-Redaktion der „Päd. Bl.“ das wirklich ausgezeichnete Referat in unserer „Zeitung“ veröffentlichen will, falls der hochw. Referent es zum Drucke überläßt, übergeht der Berichtstatter eine Skizzierung desselben. Im Namen vieler Kollegen spricht er jedoch eindringlich den Wunsch aus, der wirklich klare und belehrende Vortrag möge in den „Päd. Bl.“ erscheinen und so einem recht großen Kreise zugänglich gemacht werden. Es geschehe!

Die Diskussion sprach dem Referenten aus der Rosenstadt für sein Referat, das mit einer schönen Rose verglichen wird, die wohl verdiente Anerkennung aus; sie betont die Konzentration aller christlichen Elemente, die mit Schule und Erziehung zu tun haben, nicht nur im lieben Schweizerlande, sondern auch über die Grenzen hinaus; sie wünscht die Schaffung eines Kommentars zu den Schulbüchern der katholischen Kantone; den tit. h. Erziehungsbehörden soll ein bezüglicher Wunsch eingereicht werden; sie betont eine oft bessere Konzentration unter den Lehrern einer und derselben Ortschaft (Kollegialität) usw. usw.

Die Delegierten an die Generalversammlung in Chur erstatten, teilweise in recht humorvoller Art, Bericht über jenes so schön verlaufene Fest.

Unter-berg wurde als nächster Versammlungsort bestimmt.

Jetzt folgte noch ein sehr gemütlicher zweiter Teil. Bei Lied, Klavier-vorträgen, Spiel und kollegialischem Gedankenaustausch ging die Zeit gar schnell vorbei.

Die von einem hochverehrten Freunde und Gönner des Lehrerstandes, Hrn. Nationalrat Benziger, gespendeten Flaschen „Sassella“ trugen nicht wenig zu dem belebten zweiten Teile bei. Herzlichen Dank dem Geber! N.

(Eingelant.) Der neugewählte Hochw. Herr Pfarrer Fr. Meyer in Wohlen hat wegen vermehrter Arbeitslast die Redaktion der illustrierten Monatschrift für Jünglinge, welche bei der Firma **Eberle & Ridenbach** in Einsiedeln unter dem Titel „**Die Zukunft**“ erscheint, nach mehrjähriger vortrefflicher Wirksamkeit niederlegt. Als Nachfolger wurde der Hochw. Herr Stiftsbibliothekar Dr. A. Fäb in St. Gallen gewonnen, womit die sehr empfehlenswerte Zeitschrift wieder eine gewandte, vielversprechende Führung erhalten hat. Wir möchten bei diesem Anlasse allen katholischen Jünglingen im Schweizerlande ein Abonnement auf die „**Zukunft**“ bestens

empfehlen. Der Jahresbetrag von Mk. 3.— wird am einfachsten in Briefmarken an den Verlag geschickt, welcher auch alle bisherigen Nummern des laufenden Jahrganges nachliefert.

4. Luzern. Zum Artikel „Schule und Vereinsleben“ geht uns aus St. Gallen folgende Einwendung zu. Wir freuen uns derselben insofern, als sie ein Verweis dafür ist, daß unser Organ gewissenhafter Lektüre sich erfreut. Der etwas scharfen, aber wohlwollenden Tonart gegenüber möchte ich allfällig nur betonen, daß Lehrer und Schulinspektor auf demselben Boden stehen können, aber leider doch in praxi nicht überall und immer denselben Boden haben; es heißt eben oft und vielerorts mit Recht: O diese Eltern, o dieses Magnatentum, woher sich dann manche Inkonsequenz erklärt. Nun adrem.

Der verehrte Herr Schulinspektor schreibt also:

„Den Artikel über „Schule und Vereinsleben“ in den „Päd. Bl.“ haben wir mit großem Interesse gelesen, und wir müssen gestehen, daß wir im Allgemeinen mit demselben einverstanden sein können. Was uns aber ganz und gar mißfällt, ist die sonderbare Logik und Konsequenz des Verfassers auf Seite 105 und 106 der letzten Nummer 7. Auf Seite 105, unterstes Alinea, schreibt er wörtlich folgendes: Entschieden nicht von Gutem ist es, wenn Kinder bei Auf- führung von Theaterstücken mithelfen müssen; sie werden frech in ihrem Auftreten, verlieren den kindlichen Geist, erheben sich über andere Kinder, müssen bei den Proben und Aufführungen nachtwachen. — Man könnte noch weiter gehen und sagen: es ist nicht einmal gut, wenn Kinder Theater-Aufführungen bewohnen. „Eines paßt nicht für alle.“ Theaterstücke sind doch für Erwachsene bestimmt. So wenig nun ein Buch, das für die reifere Lesewelt bestimmt ist, in die Hand eines Kindes gehört, auch wenn dasselbe durchaus nichts Anstößiges enthält, so wenig paßt ein Theater, wenn es nicht extra für Kinder geschrieben ist, für Kinder. Der Satz auf Theaterzetteln: „Kinder zahlen die Hälfte“, scheint mir aus dem oben angeführten Grunde etwas unpädagogisch. — Lobens- wert ist der Beschluß der Stadtbehörde von Lausanne, nach welchem der Besuch von Aufführungen im Theater, im Kursaal oder in irgend einem andern öffentlichen Lokale Kindern unter 16 Jahren ohne Begleitung der Eltern unter- sagt ist. — Jetzt kommt der Hocus-pocus Spruch des Einsenders, der besser ganz weggeblieben wäre, er schreibt nämlich: „Es wäre aber unklug, würde der Lehrer bei einer bevorstehenden Theater-Aufführung in seiner Ortschaft die Kinder vor dessen Besuch warnen; er würde sich dadurch unzählige Feinde zu- ziehen. „Schweigen ist Gold.“

Als wir diesen letzten Absatz nach all' dem Schönen, das vorher geboten wurde, lasen, so waren wir ganz baff, und konnten uns eines gewissen Aergers nicht erwehren. Welche Logik und Konsequenz ist da ersichtlich! Vorher hat es geheißen: befindet sich ein Lehrer im Theater-Komitee, so mache er seine bestimmte **Meinung** geltend, — es sei nicht von Gutem, wenn Kinder Theater-Aufführungen bewohnen, und handumkehrt schreibt er: es wäre unklug, vor einer Theater-Vorstellung zu warnen. Für was hält denn der Einsender die Lehrer und Erzieher? Für Feiglinge oder für sogen. Nachtkappen, die wohl erkennen, daß es für die Kinder nicht passe, aber nicht den Mut haben, vor diesem „Nicht Guten“ zu warnen? Wir halten diesen Schlusssatz für eine krasse Beleidigung für den Lehrerstand, für jeden Lehrer, der es mit seinem Berufe, mit der Erziehung Ernst nimmt. Anstatt des Schlus- sates: „Schweigen ist Gold“ könnte man füglich hinsetzen „Feig sein ist Gold.“

Ein St. Gallischer Schulinspektor.“

— Es ist doch eigentümlich, wie sich unsere liberale Presse immer zu winden weiß, sobald es sich darum handelt, irgend eine katholische Anstalt hineinzutunken oder aber eine akatholische zu entschuldigen, und derlei

mehr. Als es da nicht mehr zu leugnen war, und als der sozialdemokratische Basler „Vorwärts“ klipp und klar eine Aussage maßgebendster Instanz publizierte, daß da Schoppenhauer, Miksche u. c. im freisinnigen Lehrerseminar in Wettingen viel Unheil anrichten, weil die jungen Lehramtskandidaten für diese Welttüre zu unreif seien, da war plötzlich laut einem maßgebenden liberalen Organe der „klosterliche“ Geist in Wettingen an den Verirrungen Schuld. Wer lachte nicht? Aber item, die Behauptung war in die Welt geschleudert, und das genügte.

Und heute wieder? Heute hat scheint's Luzern Lehrermangel. Du lieber Gott, der besteht aber auch in vielen romsfreien Staaten Deutschlands, besteht in Bern und Zürich und anderswo. Die Ursachen liegen vielfach in der Besoldungslage, von anderem in diesen Momente zu schweigen, wiewohl der „Pöfster“ beispielsweise ein schöneres, ein freieres Leben hat als ein Lehrer, wenn man von der idealen Seite des Berufes absieht. Also Lehrermangel ist zur Zeit eine ganz ordinäre Erscheinung. Und trotzdem finden liberale Blätter à la St. Galler Tagblatt, Volksfreund in Flawil u., daß der Lehrermangel im Kt. Luzern auf die Unfreiheit zurückzuführen sei, in welcher die Seminaristen in Hitzkirch erzogen werden.

Diese Entdeckung stimmt zu der vom „klosterlichen“ Geiste an der Bildungsstätte in Wettingen, ist aber eineweg köstlich. Es scheint uns denn doch, daß derlei publizistische Spürnasen ihr Entdeckungstalent auf heimatlichem Boden bekunden sollten, es dürfte weniger leicht der Lächerlichkeit verfallen.

— Von der durch den Bund subventionierten Ausgabe des „Wilhelm Tell“ hat unsere Erziehungsbehörde 5000 Exemplare bestellt zur unentgeltlichen Abgabe an die Schüler- und Schülerinnen der Sekundarschulen und der VI. Primarschulklasse.

— Patentprüfung. Die diesjährigen Prüfungen für Bewerber um das Primar- und Sekundarlehrerpatent werden am 10. April und folgende Tage im Seminar Hitzkirch abgehalten. Anmeldungen sind bis 26. März der Erziehungskanzlei einzureichen.

— Der Verein für Unterstützung armer Schulkinder in der Stadt Luzern hatte im Jahre 1904 eine Einnahme von Fr. 7860 und gab für Schuhe, Hemden, Strümpfe und andere neue Kleidungsstücke die Summe von Fr. 5700 aus.

— Stadt Luzern. Der Lehrerverein hat beschlossen, im Mai eine Schiller-Feter zu veranstalten. Dazu sollen auch die Kolleginnen an den Mädchenschulen und die städtischen Schulbehörden eingeladen werden. Eine Kommission hat die Aufgabe, diese Schiller-Konferenz vorzubereiten und ein gebiegenes Programm zu entwerfen. Die Festrede wird Sekundarlehrer Breidenstein halten.

— Laut Schulblatt wurden pro 1903/04 die Konferenzarbeiten folgender Lehrpersonen prämiert:

Boffart Kaver, Wolhusen; Peter Kaver, Sekundarlehrer, Pfaffnau; Schilliger Joseph, Luzern; Süß Kaver, Root; Weibel, Schwester Anastasia, Eschenbach; Wind, Schwester Hildegardis, Hochdorf; Wolf Joseph, Schenton; Wüest Joseph, Willisau.

— Den 27. ds. tagt die Sektion Ruswil und behandelt u. a. „Gesichtsfinn und Schule“ durch Hrn. Prof. Dr. Brun.

5. Graubünden. Flanz. Am 16. Februar versammelte sich die Sektion Gruob in Flanz zu einer Versammlung. Die Beteiligung war gut. Hochw. Herr Dr. Willh, Domprobst in Chur, hielt einen klaren gründlichen Vortrag, betitelt: „Die Darstellung und Beurteilung der Darwinischen Lehre.“ Das Interesse, mit welchem die Versammlung dem beinahe zwei-

stündigen Referate folgte, ist ein Beweis, wie zeitgemäß und dankbar solche apologetische Thematata sind. Ueberall findet sich der Durst nach Wahrheit; allein in gar manchem Lehrerseminar wird derselbe nicht gestillt; denn die geziertesten Hypothesen, die schließlich bei der Grundfrage: „Woher“, sagen müssen: „ignoramus et ignorabimus“, befriedigen den Menschegeist nicht auf die Länge.

Für die Praxis.

Wenn ein Geschäftsmann oder Handwerker oder sei es, wer es wolle, ökonomisch nicht vorwärts kommt, sondern von Jahr zu Jahr tiefer in Schulden gerät, bis schließlich das Konkursamt sich ins Mittel legen muß, so sagt man: „Er hat nicht rechnen können.“ Mit dem rechnen können hat es so seine eigene Bewandnis. Es mag einer noch so gut zu- und abzählen können und noch so flink sein im Multiplizieren und Dividieren; es mag einer die schwierigsten Aufgaben mit Logarithmen, Quadrat- und Kubikwurzeln zu lösen imstande sein, — so verdient er deswegen doch noch nicht den Namen eines guten Rechners. Wer für seine Schuhe 30 Fr. bezahlt, da er doch eben so gute für 15 Fr. haben könnte; wer für seinen Mantel 100 Fr. ausgibt, während er bei einem andern Schneider einen solchen von gleicher Qualität und gleichem Schnitt für 70 Fr. bekäme; wer seinen Hausrat vom Ausland bezieht und nicht daran denkt, daß dafür Eingangszoll zu entrichten ist, — der kann eben nicht rechnen.

Mancher Lehrer übt mit seinen Schülern mit großem Fleiß das Einmaleins und Einsineins, bringt ihnen alle erdenklichen Rechengriffe bei, wie sie schnell und sicher addieren und subtrahieren sollen, und lehrt sie doch nicht rechnen, da er es vielleicht versäumt, sie mit den gebräuchlichen Preisen von Lebensmitteln, Werkzeugen und anderen Gebrauchsgegenständen bekannt zu machen. Lehrer, willst du deine Schüler rechnen lehren, so gehe zum Metzger, zum Bäcker, Käfer, Spezereihändler, Schmied, Schreiner, Schuhmacher, Schneider und erkundige dich nach den laufenden Preisen, mache deine Schüler mit denselben bekannt und lasse sie mit solchen wirklichen Zahlen rechnen! Das macht dir aber viel Mühe und Arbeit, nicht wahr?

Ich kenne einen, der dir da mit einem prächtigen Büchlein entgegenkommt und dir deine Mühe sehr erleichtert.

Das Büchlein trägt den Titel:

Materialien für den Unterricht in der gewerblichen Buchführung, für die Hand der Schüler zusammengestellt von C. Schmid, Lehrer an der Sekundarschule und gewerblichen Fortbildungsschule in Chur. Preis 90 Rp.

Sein Verfasser ist ein bewährter Praktiker. Erschienen ist das Büchlein kürzlich in Chur im Verlag von Jul. Rich, Verlagsbuchhandlung. Wie sein Titel schon sagt, ist es ein Hilfsbüchlein für den Unterricht in der gewerblichen Buchführung und bildet eine wertvolle Ergänzung des „Leitfadens für gewerbliche und landwirtschaftliche Buchführung“ vom gleichen Verfasser. Auf 89 Seiten bietet es in sehr übersichtlicher Anordnung die Preise von Werkstatteeinrichtungen, Maschinen, Werkzeugen, Rohmaterialien, fertigen Gegenständen und deren Herstellungskosten für 23 verschiedene Berufsarten. Daß ein solches Werklein für den Unterricht in der Buchführung geradezu einem lange gefühlten Bedürfnisse entspricht, weiß jeder Lehrer, der seine Schüler in diesem Fache zum möglichst selbständigen Arbeiten anleiten will. Es leistet aber auch dem Rechnungsunterricht überhaupt unschätzbare Dienste, und es ist dessen Anschaffung jedem Lehrer sehr zu empfehlen. Es wäre zu wünschen, daß es jedem Schüler in die Hand gegeben werden könnte.